

Pilgerzug zur Dreifachrolle im Reitstadel

András-Schiff und seine „Cappella Andrea Barca“ in Neumarkt

Eine lange Liebesgeschichte: András Schiff und die „Neumarkter Konzertfreunde“. Bei ihnen hat er noch unter dem legendären Sandor Vegh Mozart gespielt, hat die Goldbergvariationen für Video eingespielt oder Teile des „Chopin und seine Vorbilder“-Projekts auf zwei Flügeln vorgestellt. Jetzt haben sie ihn überredet, mit seiner „Cappella Andrea Barca“ zu einem luxuriösen Festivalwochenende im Reitstadel zu gastieren. In einer Dreifachrolle: der begnadete Pianist, Star in Salzburg, London oder Mailand, als Kammermusiker, als Konzertsolist und Dirigent. Das war bisher den Salzburger Mozartwochen, dem legendären Teatro Olimpico von Vicenza oder bei der aktuellen Tournee Brüssel und Köln vorbehalten. Entsprechend groß das Interesse für die vier Konzerte an drei Tagen in der Oberpfalz, Schiff-Jünger pilgerten aus ganz Deutschland herbei.

Das Ensemble, das Schiff 1999 für die Gesamtauführung von Mozarts Klavierkonzerten (bis 2005) in der Tradition von Veghs Salzburger Camerata und mit Hilfe von Heinz Holliger gründete, ist jeden Superlativ wert: an den Orchesterpulten erst-rangige Solisten, die intensiv zum spannungsvollen Orchesterklang beitragen, dann für ein Hornkonzert oder eine Mozart-Bläserserenade in die Solistenrolle schlüpfen, danach wieder zurückkehren zum Beispiel in die exzellente Bläserriege. So sind für ein einzelnes Konzert die verschiedensten Besetzungen möglich, spielt man wie bei den Konzertsoiréen des 19. Jahrhunderts an einem Abend eine Nacht-Musik Mozarts, Janačeks verwegenes „Concertino“ mit dem fabelhaften Duo Klavier/Horn, ein Dvořák-Streichquintett und setzt noch Haydns Symphonie Nr. 88 drauf. Meistens ist Schiff mit von der Partie: etwa am Premierenabend in Mozarts Klavierquartett KV 493, dann im Quintett für Bläser und Klavier KV 452, schließlich als Dirigent und Solist mit dem Klavierkonzert B-Dur.

Als Dirigent wagt sich Schiff ja mittlerweile an die Matthäus-Passion oder an konzertante Aufführungen von Mozarts Opern (in Vicenza oder Edinburgh). Hier in Neumarkt ist er bei Haydn und Mozart ein zugleich freundlich einladender, auch energischer, wo nötig temperamentvoll wirbelnder Animateur mit weit ausgebreiteten Armen, sachdienlichen Einsätzen, der nie erbsenzählerisch den Takt vorgibt, sondern anfeuert und alles in einen gerundeten Gestus einbindet. Wenn er dazu noch die beiden Mozartkonzerte KV 436

und 491 spielt, dann folgt das Orchester fasziniert und zuverlässig.

Natürlich spielt in dieser Cappella nur, wer Schiff mag und sich seinem programmatisch-künstlerischen Credo unterordnet. So entstehen gleichgestimmte Binnenensembles, die es zu erstaunlicher Authentizität bringen und Schiffs „bon goût“ huldigen. Da spielt das Prager Panocha-Quartett sicher nicht mit Juilliard-gestählten Saiten, sondern bleibt bewundernswert böhmisch, melodienselig, melancholisch und intim, brillieren mit kekem Witz die Oboistin Louise Pellerin oder mit wunderbar weichem Horn-ton Radovan Vlatkovic. Sie treten dann in üppig ausstaffierten sonntäglichen Matinéen auf; mit einem Mozart-Hornkonzert, einer Sinfonia Concertante, danach noch einem Klavierkonzert mit dem Meister selbst, bei dem die Panocha-Herren irgendwo in den hinteren Streicherreihen mithelfen.

Lichtdurchflutetes Klangideal

Selbst wenn er mal nicht mitspielt, András Schiffs Geist und künstlerische Idealvorstellung schwebt doch über jedem Konzert: ein fülliges, aber immer lichtdurchflutetes Klangideal mit unendlich vielen Details. Auf historisierende Ambitionen kommt es nicht an, alle spielen auf moder-

nen Instrumenten, aber sie spielen den Geist der jeweiligen Musik. Schiff selbst auf dem tadellos präparierten Reitstadel-Steinway (von Alfred Brendel ausgesucht): mit einem herrlich kammermusikalischen Parlando, mit scharfkantigen Janaček-Tönen oder alles überstrahlend in einer Bach-Matinée. Den „großen Europäer“ zitiert er mit einer „Französischen“, einer „Englischen“ Suite und dem Italienischen Konzert: sicherlich die publikumswirksamsten Bach-Highlights, aber Offenbarungen künstlerischer Perfektion und interpretatorischer Größe. Als er schließlich noch die Gigue aus BWV 825 als Zugabe nachschickte, kannten Bewegung und Begeisterung im Parkett keine Grenzen mehr: standing ovations.

Denen gesellte sich durchaus Wehmut zu, als man Schiff und seine Cappella nach vier Begegnungen ziehen lassen musste. Im intimen Rahmen des 450-Plätze-Saales mit der inzwischen unter Musikern weltweit geschätzten Akustik, waren Maßstäbe gesetzt worden: sicher nicht in schlagzeilenträchtiger Innovation, aber für begeistertes und begeisterndes Musizieren mit András Schiff als Botschafter der besten Traditionen von „old Europe“. Dass er den „Konzertfreunden“ versprochen hat, auch seinen projektierten Beethoven-Zyklus in Neumarkt zu spielen, machte den Abschied von Schiff etwas leichter.

Uwe Mitsching